Diskussionsbeitrag von Jiří Kořalka, Prag

Zur Bedeutung einer Tschechischen Geschichte

Ist die nationale Geschichte eine historische Fiktion? Die Frage sollte eher lauten: Ist die nationale Geschichte eine größere, verderblichere, von anderen zusammenfassenden Geschichtswerken und Verallgemeinerungen grundsätzlich verschiedene Fiktion? Die Antwort auf diese Frage hängt unter anderem mit dem Nationsbegriff zusammen, vor allem damit, inwieweit wir die Nation weder als eine Erfindung von Intellektuellen noch andererseits als ein ewiges Phänomen, sondern als eine historisch entstandene und historisch bedingte gesellschaftliche Großgruppe auffassen.

Jeder Mensch, mag er das zur Kenntnis nehmen oder nicht, hat eine ganze Reihe von Identitäten – eine individuelle Identität, das Zugehörigkeitsbewußtsein zu einer Familie oder zur größeren Verwandtschaft, eine sozio-professionelle Identität, eine lokale und regionale Identität (im Verhältnis zum Ort und zum kleinen Territorium, woher er/sie stammt und wo er/sie lebt), aber er hat in den meisten Fällen auch eine nationale Identität und das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem nationalen Ganzen, eine mehr oder weniger klar empfundene mitteleuropäische und europäische Identität (im Verhältnis zu anderen Erdteilen), und schließlich eine allgemein menschliche Identität. Unter allen diesen verschiedenen Identitäten soll die Zugehörigkeit zu einer Nation keinesfalls etwas Ausschließliches, anderen Identitäten Übergeordnetes bedeuten. Meiner Meinung nach ist jedoch die nationale Identität eine zweifellos bestehende und einflußreiche Realität, die viel stärker ist, als es vielen Politikwissenschaftlern und Soziologen vor 1989 zu sein schien, die dann vom heftigen Aufstieg des Nationalgefühls und der nationalen Ideologie, mancherorts auch von national begründeten gewaltsamen Konflikten, und zwar nicht nur in den Ländern des ehemaligen Sowjetblocks, unangenehm überrascht wurden.

Ebenso wie jeder Mensch, jede Familie, jede Gemeinde, jede soziale und professionelle Gruppe ihre Geschichte hat, ist auch jede Nation, jede neuzeitliche Nationalgesellschaft, ein Produkt der Geschichte. Die Existenz einer Nation besteht in der unaufhörlichen Wechselwirkung der Vergangenheit und der Gegenwart. Daraus ergibt sich ein gesellschaftlicher Anspruch, daß das Geschehene von Historikern erforscht und dargestellt wird. Die gegenwärtige Gesellschaft auf dem Territorium der Tschechischen Republik ist das Ergebnis einer langfristigen Entwicklung von naturgeschichtlichen, demographischen, wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Elementen und Tendenzen, sowohl inneren als auch äußeren, die alle in einer mehr oder weniger bedeutenden Weise die Herausbildung, die Entwicklung und die Gestalt der tschechischen Nation beeinflußt haben. Die heutige tschechische Gesellschaft hat das Recht, von den zwei bis drei Generationen derzeit aktiv wirkenden Historikern zu erwarten, natürlich nicht nur von tschechischen, in der Tschechischen Republik lebenden Historikern, sondern von allen Fachleuten, die sich auch im Ausland wenigstens zum Teil mit der tschechischen Geschichte befassen, daß sie von diversen Standpunkten, oft mit widersprüchlichen Einschätzungen, aber nach bestem Wissen und Gewissen zur Bearbeitung und zu einer neuen Interpretation dieser Geschichte ihren Beitrag leisten. Ganz gewiß wird es keine neue Heroengalerie und

keine Darstellung fortschrittlicher Geschichtstraditionen sein, sondern wir sollten eine ausgewogene Zusammenfassung all dessen anstreben, was die Herausbildung und das jetzige Wesen des Territoriums der Tschechischen Republik und der hier lebenden tschechischen Gesellschaft grundlegend bestimmt und beeinflußt hat, auch das eingeschlossen, worauf wir überhaupt nicht stolz sein können, was wir lieber übersehen oder verschweigen möchten.

Die gegenwärtige tschechische Gesellschaft braucht eine neue Tschechische Geschichte, ähnlich wie unser Staat in deutscher Sprache die Tschechische Republik genannt wird, allerdings eine Geschichte, die der heute erwünschten Vorstellung der offenen tschechischen Gesellschaft als einen wichtigen Bestandteil der europäischen Politik und Kultur entsprechen würde. In diesem Sinne wird die Tschechische Geschichte nicht exklusiv tschechisch im ethnischen und sprachlichen Sinne sein, sondern sie soll im wesentlichen den ganzen Inhalt des deutschen Begriffs „böhmisch“ einschließen und die große Bedeutung verschiedener ethnischer, sprachlicher und kultureller Einflüsse hervorheben. Tschechische Geschichte, wie ich sie auffasse, ist eine dynamische, in Zeit und Raum wandelbare Geschichte, die einen großen Wert den Migrations- und Assimilationsprozessen beimißt und die breite Skala anderer als ethnischer und nationaler Identitäten berücksichtigt. Als natürlicher und untrennbarer Bestandteil dieser Geschichte erweist sich das jahrhundertelange Zusammenleben mit den deutschsprachigen und den jüdischen Bewohnern Böhmens, Mährens und Schlesiens und deren wirtschaftlicher und kultureller Beitrag zum heutigen Bild des Territoriums und der Gesellschaft der Tschechischen Republik. Es wird auch das Leben und Wirken italienischer Architekten und Bauarbeiter, englischer Unternehmer und Ingenieure sowie auch von Menschen anderer Nationalitäten einbezogen, darunter zum Beispiel im zwanzigsten Jahrhundert die Eingliederung der russischen, ukrainischen, griechischen und anderer Emigration in das gesellschaftliche Leben der böhmischen Länder.

Daraus ergibt sich, daß die so aufgefaßte Tschechische Geschichte weit über den Rahmen einer herkömmlichen nationalen Geschichte hinauswachsen muß. In erster Linie betrifft das die vielseitige und tiefgreifende Wirkung verschiedenster Staatsgebilde auf dem Territorium der heutigen Tschechischen Republik. Darunter verstehe ich nicht nur das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren und die schlesischen Herzogtümer, sondern auch das Heilige Römische Reich im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, das werdende Habsburgerreich seit 1526, das Kaisertum Österreich seit 1804, die österreichisch-ungarische Monarchie seit 1867, die Tschechoslowakische Republik in den Jahren 1918–1939 und 1945–1992, nicht zuletzt aber auch das Großdeutsche Reich in den Jahren 1939–1945. In diesem Zusammenhang ist es nicht weniger erforderlich, die Herausbildung, die Entwicklung und die Veränderungen wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, staats- und innenpolitischer Strukturen in den böhmischen Ländern von breiteren europäischen Gesichtspunkten aus anzusehen. Die Geschichte einer Nation ist ein durchaus legitimer und nützlicher, keinesfalls aber der einzige oder entscheidende Bestandteil der historischen Synthese, wobei die Nation selbst in dieser Auffassung als eine sozial wandelbare und offene Struktur, als ein Anregungen von außen aufnehmendes und andere Nationen beeinflussendes Bauelement in der Entwicklung der europäischen Zivilisation und Kultur zutage tritt.

Ich bin mir dessen bewußt, daß es zum Beispiel nicht leicht ist, das traditionelle Geschichtsbild derjenigen Epoche der Tschechischen Geschichte zu überwinden, die mich gegenwärtig besonders interessiert, nämlich der Jahre 1780 bis 1848, die im Schulunterricht und in breiterer Öffentlichkeit als die Zeitperiode der tschechischen nationalen Wiedergeburt aufgefaßt werden. Es ist nicht bedeutend, daß ich selbst diesen Begriff längere Zeit nicht mehr gebrauche und den zutreffenderen Begriff der Herausbildung der neuzeitlichen tschechischen Nation bevorzuge. Vom inhaltlichen Gesichtspunkt aus ist die Tatsache entscheidend, daß der Prozeß der tschechischen Nationsbildung nur einen kleinen Teil der gesellschaftlichen und kulturellen Realität jener Zeit einnahm, weil im gesamtösterreichischen Rahmen die Zentralisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen des habsburgischen Staates, im breiteren mitteleuropäischen Maßstab der Aufstieg der deutschen klassischen Kultur und der deutschen Nationalbewegung, in Böhmen und Mähren die landespatriotischen Ideen und Institutionen des Adels lange überwogen. Es wäre verfehlt, die wissenschaftliche und literarische Produktion in den böhmischen Ländern jener Zeit nach sprachlichen Kriterien, entsprechend den Büchern und Zeitschriften in tschechischer Sprache, zu beurteilen. Es wirkten damals mehrere Tendenzen einer modernen nationalen Entwicklung in Böhmen – ich habe versucht, fünf solche Tendenzen: Österreicher-tum, Großdeutschtum, Slawismus, Bohemismus und Tschechentum zu charakterisieren, während Jiří Malř für Mähren noch eine sechste Tendenz, den slawischen Moravismus, hinzufügte – und alle diese Tendenzen hinterließen eine dauerhafte Spur im Charakter der neuzeitlichen tschechischen Gesellschaft.

Ich bin mit einigen hie und da auftauchenden Ansichten, daß die tschechische nationale Identität in Vergangenheit und Gegenwart unbestimmt und wankelmütig sei, überhaupt nicht einverstanden. Gewiß hat sich die tschechische Identität in jahrhundertelanger Entwicklung unter oft sehr komplizierten Bedingungen bis zum heutigen durchaus stabilisierten Niveau herausgebildet, aber das ist in Mitteleuropa kein Ausnahmefall gewesen. Denken wir nur daran, wie wandelbar und fragwürdig die Begriffe Deutschland oder Österreich beziehungsweise die Auffassungen über die deutsche und österreichische Nation in den letzten zwei Jahrhunderten gewesen sind! Die gegenwärtige tschechische Gesellschaft soll auch die multikulturelle Vergangenheit der böhmischen Länder anerkennen und in ihr Geschichtsbild als eine Bereicherung integrieren. Dabei habe ich keine Angst davor, daß viele Persönlichkeiten, Ereignisse, Tendenzen und sogar ganze Bevölkerungsgruppen gleichzeitig und gemeinsam in die tschechische und deutsche Geschichte oder in die tschechische und die österreichische Geschichte gehören können – das ist in einer offenen nationalen Geschichte sowohl unvermeidbar als auch wünschenswert.